

Information über Hauptergebnisse einer Rezeptionsuntersuchung zur Fernsehpublizistik (TV T 1)

Stiehler, Hans-Jörg

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stiehler, H.-J. (1987). *Information über Hauptergebnisse einer Rezeptionsuntersuchung zur Fernsehpublizistik (TV T 1)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400976>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Zentralinstitut für Jugendforschung

**Information über Hauptergebnisse einer Rezeptions-
untersuchung zur Fernsehpublizistik (TV T 1)**

Zeitweilige Arbeitsgruppe:

Dr. Hans-Jörg Stiehler

Dr. Tilo Praase (KMU Leipzig)

Dr. Klaus Preisigke (KMU Leipzig)

Dr. Dieter Wiedemann (ZIJ)

Konrad Giller (Fernsehen der DDR)

Kerstin Seiring (ZIJ)

Autor des Berichts:

Dr. Hans-Jörg Stiehler

Leipzig, Mai 1987

Vorbemerkungen

Untersuchungen, die auf genauere Aussagen über die Wirksamkeit einzelner Gestaltungsmittel und -elemente von audiovisuellen Medienangeboten zielen, sind in der DDR nach wie vor selten. Das betrifft auch die Frage nach Rezeptionsbesonderheiten einzelner Gruppen der Jugend, zu der gesicherte Erkenntnisse weitgehend fehlen, dennoch aber für die Jugendforschung wie für die Medienpraxis notwendig sind.

Wine in Zusammenarbeit von Wissenschaftlern des Zentralinstituts für Jugendforschung, der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig und des Fernsehens der DDR im Jahre 1986 durchgeführte Studie hatte das Anliegen, ein Untersuchungsmodell zu prüfen, ob es zur Analyse der Wirksamkeit von Gestaltungselementen von Fernsehsendungen/Fernsehpublizistik geeignet ist und ob es möglich ist, verschiedene methodologische Ansätze zusammenzuführen.

Wenngleich die Zielstellung der Studie primär methodologisch-methodischer Natur ist, so liefern deren Ergebnisse auch erste Erkenntnisse zur Rezeption von Fernsehpublizistik. Diese werden in dieser Information zusammengefaßt (1.), ergänzt durch einen methodischen Erfahrungsbericht mit Hinweisen für zukünftige, ähnlich gelagerte Untersuchungen (2.), sowie einen Tabellenanhang (3.).

Das Untersuchungsmodell sah ein dreistufiges Vorgehen vor:

1. Vortest zur ausgewählten Medienerfahrungen und -erwartungen;
2. Darbietung einer Fernsehsendung
3. Test zur Rezeption der Sendung

Die Untersuchung fand in einer Gruppensituation statt - die Dauer der Sitzung betrug ca. 90 Minuten. Sie wurde realisiert in Seminarräumen der KMU, in denen die Möglichkeit des Fernsehscheinspiels bestand. Jeweils die Hälfte der Untersuchungsteilnehmer konnte die Sendung in Farbe sehen.

Als Untersuchungsgegenstand (-sendung) wurde die Sendung "Wiedersehen mit Thüringen" von Manfred Hering aus der Reihe "Auf dem Wege zum XI. Parteitag" ausgewählt (Sendetermin: 24.9.1985; DDR - 1: 20.00 Uhr). Der Fernsehpublizist und ehemalige AK-Korrespondent des Bezirkes Erfurt sucht Orte auf, an denen er schon einmal war, interviewt Persönlichkeiten, die schon einmal vor seiner Kamera standen. An Beispielen versucht er, in einer sehr persönlich angelegten Erzählweise und unter Nutzung der unverwechselbaren Schönheit des Thüringer Landes, die Entwicklung eines Territoriums zu dokumentieren.

Als Untersuchungspopulation wurden Studenten der KMU Leipzig und Lehrlinge aus Leipziger Betriebsberufsschulen eingeladen. Insgesamt nahmen 90 Jugendliche (47 Lehrlinge, 43 Studenten gesellschaftswissenschaftlicher Fachrichtungen) in zwei Terminen (Juni bzw. September) an der Untersuchung teil. Lebens- und Ausbildungsweg sowie das Alter der Gruppen berechtigten, von zwei Extremgruppen zu sprechen. Gemäß den üblichen Normen handelt es sich um eine nichtrepräsentative Untersuchungspopulation. Die der Rezeption der Sendung betreffenden Aussagen lassen dennoch Verallgemeinerungen zu, die vor allem die Zusammenhänge zwischen Sendegestaltung und -wirkung/-rezeption betreffen.

In der vorliegenden Information werden vorwiegend Untersuchungsergebnisse zur Rezeption der Sendung vorgestellt (analog zu den Analysen der Filmrezeption). Die Konfrontation und Synthese mit dem inhaltsanalytischen Vorgehen wird als nächster Schritt angestrebt.

1. Untersuchungsergebnisse

1. Medienerfahrungen; Erwartungen an Fernsehpublizistik

70 % der Lehrlinge und 45% der Studenten sehen regelmäßig Fernsehsendungen. Neben diesem bekannten, durch aktuelle Lebensbedingungen (vor allem im Wohnen) und Freizeitinteressen bedingten Unterschied ist auffällig, daß die Lehrlinge relativ zum Lebensalter (Lehrlinge: 15-17 Jahre; Studenten: 20 - 26 Jahre) mehr Fernseherfahrung (L.: 8,3 Jahre; Studenten: 10,0 Jahre) haben, d.h. biographisch früher mit regelmäßigem Verfolgen von Fernsehsendungen begannen. Aktuell sahen (in den zwei Wochen vor der Untersuchung) Lehrlinge auch deutlich mehr Fernsehsendungen (L.: 11 Sendungen; S.: 6 Sendungen - bezogen auf 5 Programmkategorien).

Tabelle 1: Gesehene Fernsehsendungen in 2 Wochen (in %)

		Anzahl				Durchschnitt
		0	2-4	5-7	mehr als 8	(Schätzwert)
Spielfilme	L	4	19	55	22	3,2
	Stu	21	35	40	4	1,9
Fernsehserie	L	17	19	53	11	2,5
	Stu	67	23	9	1	0,5
TV-Filme/ TV-Spiele	L	30	32	30	8	1,8
	Stu	44	37	16	3	1,0
Musik	L	30	34	30	6	1,7
	Stu	56	19	26	1	1,0
Publizistik	L	28	48	17	7	1,4
	Stu	40	23	28	9	1,7

Nicht unerwartet ergeben sich die größten Unterschiede bei Spielfilmen und Fernsehserien, die vor allem bei Lehrlingen den Fernsehgebrauch deutlich dominieren. Vergleicht man die Werte mit Ergebnissen bisheriger ZIJ-Untersuchungen, so kann man sowohl für die in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge als auch Studenten annehmen, daß sie ein für ihre Gruppen 'normales' Fernsehverhalten praktizieren.

Das trifft - bei Vorhandensein einiger Abweichungen - auch auf die Fernsehinteressen zu. In der Interessenstruktur nehmen Spielfilme bei den Lehrlingen und den Studenten einen vorderen Rang ein, ansonsten läßt sich die Interessenstruktur der Lehrlinge stärker als "unterhaltungsorientiert", die der Studenten stärker "publizistikorientiert" einschätzen.

Tabelle 2: Fernsehinteressen (ausgewählte Sendearten; in %)

		Interesse		Mittelwert \bar{x}	Rangplatz (nach \bar{x})
		sehr stark	stark		
Spielfilme	L	19	53 (82)	2,1	1
	Stu	14	42 (56)	2,4	3
Musik- sendungen	L	30	33 (63)	2,3	2
	Stu	14	28 (42)	2,7	5
Fernseh- publizistik	L	2	11 (13)	3,6	9
	Stu	30	42 (72)	2,0	1 !
Nachrichten	L	2	17 (19)	3,2	7
	Stu	28	42 (70)	2,1	2
Jugend- sendungen	L	15	36 (51)	2,6	3
	Stu	2	21 (23)	3,3	7
Fernsehfilme/ -spiele	L	4	23 (27)	2,9	5
	Stu	0	14 (14)	3,3	8
Serien	L	6	26 (32)	2,7	4
	Stu	0	7 (7)	3,7	10
Bildung/ Wissenschaft	L	0	9 (9)	3,8	10 !
	Stu	16	35 (49)	2,7	4
Sport	L	17	15 (32)	3,2	6
	Stu	19	5 (24)	3,3	6
Unterhaltung	L	2	13 (15)	3,4	8
	Stu	2	7 (9)	3,7	9

Ähnlichkeiten zwischen Lehrlingen und Studenten gibt es vor allem beim Interesse an Spielfilmen, an Sportsendungen und in der Ablehnung von (großer Samstags-) Unterhaltung. Nach diesen Ergebnissen ist zu erwarten, daß die

Studenten unter den Untersuchungsteilnehmern die ausgewählte Sendung mit wesentlich höherer Aufmerksamkeit verfolgen, sie fundierter/differenzierter bewerten und wahrscheinlich auch (u.a. aufgrund einer größeren Erfahrung mit Gestus und Inhalt) besser bewerten. Wenngleich sich Lehrlinge und Studenten hinsichtlich des Interesses an (politischer) Publizistik (politische Sendungen, Dokumentarfilme, Reportagen) grundlegend unterscheiden, so sind die Erwartungen an Dokumentarfilme und Reportagen, die sich mit dem Leben in der DDR beschäftigen, relativ ähnlich! Die Erwartungen der Studenten sind jedoch ausgeprägter, 'riggeroser' auf eine kritisch-produktive Auseinandersetzung mit unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit orientiert.

Tabelle 3: Erwartungen an fernsehpublizistische Sendungen über das Leben in der DDR (in %)

	Dokumentarfilme und Reportagen über das Leben in der DDR sollten ...				
	sehr stark	stark (1+2)	Mittelwert \bar{x}	Rangplatz (nach \bar{x})	
sich kritisch mit Mängeln auseinandersetzen					
L	38	40	(78)	1,9	1
Stu	58	30	(88)	1,5	1
DDR-Bürger direkt zu Wort kommen lassen					
L	28	19	(47)	2,4	2
Stu	16	40	(56)	2,5	4
Wege aufzeigen, wie unsere wirtschaftlichen und sozialen Ziele erreicht werden können					
L	11	21	(32)	2,7	4
Stu	31	26	(57)!	2,2	3
mit Sehenswürdigkeiten bekannt machen					
L	9	23	(32)	2,9	5
Stu	35	23	(58)	2,1	2
Menschen vorstellen, wie ich sie aus dem Alltag kenne					
L	11	32	(43)	2,7	3
Stu	19	28	(47)	2,7	3
zeigen, was die DDR schon geleistet hat					
L	2	19	(21)	3,1	7
Stu	5	19	(24)	3,0	6
Menschen vorstellen, die ich mir zum Vorbild nehmen kann					
L	11	15	(26)!	3,0	6
Stu	0	12	(12)	3,5	7

Insgesamt sind die Erwartungen recht 'alltagsorientiert' (vgl. die Einordnung der Menschendarstellung). Aus den Ergebnissen läßt sich die Hypothese ableiten, daß beide Rezipientengruppen nur schwer Zugang zu dem von der Sendung "Wiederssehen mit Thüringen" gewählten Grundgestus finden können und bei analogen Sendungen dramaturgisch "Einstiegshilfen" nötig sind.

Zu den Ausgangsbedingungen für die Rezeption von "Wiederssehen mit Thüringen" gehört schließlich, daß 6 % der Lehrlinge und immerhin 21 % der Studenten bereits eine/mehrere Sendungen dieser Reihe gesehen hatten. Diese Erfahrung führte dazu, daß überdurchschnittlich häufig mit dem Titel der Sendung adäquate Vermutungen über den Inhalt verknüpft wurden. Insgesamt verbanden 49 % der Lehrlinge und 63 % der Studenten mit dem Titel zutreffende Vermutungen über den Sendeinhalt, der Rest meist eine Mischung von angemessenen und falschen Vermutungen (nur)eine Minderheit von weniger als 5 % lag völlig 'schief'). Ohne Zusatzannahmen (die angesichts der geringen Populationsumfänge nicht prüfbar sind) lassen sich keine Hypothesen über die Wirkung der Vorinformation/das Wiedererkennen des Sendungstypus' ableiten.

1.2. Bewertung der Sendung und einzelner Gestaltungselemente

In der Gesamtbewertung der Sendung "Wiedersehen mit Thüringen" überwiegen deutlich die kritischen Bewertungen. 32 % der Lehrlinge und 18 % der Studenten gefiel sie gut bzw. sehr gut (je 2 %). Auf einer 4-stufigen Skala ergab sich ein Mittelwert von 2,7 (L) bzw. 3,1 (Stu) ! Tendenziell bewerteten jene die Sendung leicht besser, die sie in Farbe sahen. Die Genauigkeit der Erwartungen/Vermutungen, die die Rezipienten vor der Sendung mit dem Titel verbanden, hat keinen direkten Einfluß auf die Gesamtbewertung.

Bezogen auf die Gestaltungselemente, orientiert sich die Gesamtbewertung an den am negativsten bewerteten. Ein sehr enger Zusammenhang zur Bewertung der Gesamtaussage belegt dies deutlich (Mittelwert dafür: L: 2,6; Stu: 2,8).

Tabelle 4: Bewertungen von "Wiedersehen mit Thüringen" (in %) Bewertung

		sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht gut	- x
Gesamtbewertung	L	2	30	66	2	2,7
	Stu	2	16	52	30	3,1
Aufnahmen der Landschaft, Architektur	L	26	70	2	2	1,8
	St	28	51	16	5	2,0
Musik des Films	L	0	36	43	21	2,9
	Stu	12	58	16	14	2,3
Gesamtaussage des Films	L	0	47	47	6	2,6
	Stu	2	35	42	21	2,8
Aufnahmen in Betrieben/Bauustellen u.a.	L	2	53	43	2	2,5
	Stu	4	21	60	15	3,0
Äußerungen der Interviewten	L	4	36	51	9	2,6
	Stu	0	19	55	26	3,1
Kommentare des Sprechers	L	2	47	40	11	2,6
	Stu	2	23	12	63	3,4

Die Kritik der Zuschauer setzt vor allem massiv an der verbalen Seite der Sendung an.

Insgesamt ist auffällig, daß Studenten meist schärfer urteilen, häufiger auch Extrempositionen wählen, während Lehrlinge oft zu mittleren Urteilen tendieren (auch die Streuungswerte sind bei Studenten meist größer). Dies dürfte mit dem erwähnten Unterschied im Interesse für publizistische Fernsehangebote zusammenhängen, indem das hohe Interesse der Studenten zu stärkerer (innerer) Beteiligung an der Sendung und engagierteren^{en} Urteilen führte.

Tabelle 5: Abhängigkeit der Bewertungen von der Gesamtbewertung, der Adäquatheit des vermuteten Sendehalts und der Darbietungsweise der Sendung (jeweils Mittelwerte)

	Gesamturteil	Musik	Archit./Landseh.	Betriebe/Baustellen	Wort Interv.	Wort Sprecher
Urteil positiv	-	2,2	1,5	2,4	2,5	2,6
Urteil negativ	-	2,7	2,0	2,8	3,1	3,0
Vermutungen adäquat	2,9	2,5	2,0	2,8	3,0	2,8
Vermutungen nicht adäqu.	2,8	2,7	1,8	2,7	2,9	2,9
Farbe	2,8	2,8	1,8	2,6	2,8	2,8
Schwarz/Weiß	2,9	2,3	2,0	2,9	2,9	2,9

Die Gesamtbewertung schlägt auf die Bewertung aller Elemente durch bzw. wird von ihnen beeinflusst, wobei der Zusammenhang zur Bewertung (Annahme) der Hauptaussage am deutlichsten ist (Gesamtbewertung positiv: 2,0; Gesamtbewertung negativ: 2,8).

Die Vermutungen über den Filminhalt haben hingegen die Bewertung der Sendung (und ihrer Elemente) kaum beeinflusst. Allerdings gibt es hier gegenläufige Tendenzen: Die durchschnittliche Bewertung der Einzellemente ist bei Lehrlingen mit adäquaten Vorstellungen von der Sendung besser als bei Lehrlingen mit weniger adäquaten Vermutungen (2,4:2,6; der Unterschied ist statistisch gesichert), bei Studenten ist es hingegen umgekehrt (2,8:2,6)! Auch hier dürften Unterschiede im Interesse und in der Vertrautheit/Erfahrung den Hintergrund bilden.

Die Darbietungsweise^{x)} beeinflusste die Urteile nur zum Teil - vor allem bei der Bewertung der Bilder von Betrieben und Baustellen, aber auch bei der Bewertung/Akzeptanz der Hauptaussage (Farbe: 2,6; Schwarz-Weiß: 2,8) sind tendenziell Unterschiede zugunsten der Farb-Darbietungenachweisbar (bei Lehrlingen fallen sie deutlicher und gesichert aus!).

x) Aufgrund der Bedingungen während der Vorführung konnte in einer Untersuchungsbedingung (Farbe - Studenten) keine sichere Abgrenzung erreicht werden.

1.3. Rezeptionsverlauf-, -ergebnisse und -bedingungen

Die Untersuchungsergebnisse zur Rezeption des Beitrages waren der Kern des Tests. Sie machen auf Bedingungen aufmerksam, die zur geringen Akzeptanz der Sendung führen und die Wirkung einzelner Gestaltungselemente ausmachen.

Das Interesse, mit dem die Sendung verfolgt wurde, sank von einem relativ hohen Ausgangsniveau zu Beginn (hohes Interesse: L: 56 %; Stu: 80 %) rasch und erreichte erst nach ca. 30 min. annähernd das Ausgangsniveau für die Dauer von zwei Sequenzen (Gespräch mit dem Mikrochirurgen, Szene in Buchenwald), um am Ende einen sehr niedrigen Stand zu erreichen. Für die Zuschauer hatte die Sendung keinen Spannungsbogen - unter Normalbedingungen wäre frühzeitiges Abschalten die wahrscheinlichste Reaktion.

Tabelle 6: Verlauf des Interesses während der Sendung (nach Selbsteinschätzung; in %)

Sequenz (Zeit)	Interesse				Mittelwert \bar{x}
	hoch 1+2	mittel 3+4	gering 5+6		
unmittelbar zu Beginn	L	56	29	15	2,7
	Stu	60	21	9	1,8
Erfurter Bau- arbeiter (2.20)	L	19	64	17	3,4
	Stu	21	67	12	3,4
Arnstadt (6.20)	L	17	73	10	3,3
	Stu	23	53	24	3,5
Gedenkstätte- Gotha (14.20)	L	23	66	11	3,1
	Stu	33	46	21	3,2
Schuhfabrik Erfurt (18.50)	L	13	57	30	3,8
	Stu	16	49	35	3,9
Ältestenrat Erfurt (22.45)	L	21	56	23	3,5
	Stu	32	51	17	3,3
Mikrochirurg (25.45)	L	66	25	9	2,4
	Stu	58	33	9	2,4
Buchenwald (28.50)	L	51	41	8	2,7
	Stu	42	38	20	3,1
Zeugnisfeier Riechsfeld (33.50)	L	13	68	19	3,7
	Stu	11	51	38	4,0
Strickerin (35.45)	L	8	64	28	3,9
	Stu	10	31	59	4,4

Das weitgehende Fehlen von Unterschieden zwischen Lehrlingen und Studenten ist auffällig. Die Studenten gaben indes zu Beginn ein höheres, zu Ende ein niedrigeres Interesse an, die Interessenwerte für die Lehrlinge befinden sich weitgehend in einem ('lauen') Mittelbereich.

Die Grundtendenz dieser Ergebnisse widerspiegelt sich auch in den Bewertungen einzelner Sequenzen hinsichtlich Informationsgehalt und Schauwert/visuelle Attraktivität.

Das Gespräch mit dem Mikrochirurgen wurde deutlich als informativste Sequenz bewertet, bei Lehrlingen (70%) noch eindeutiger als bei Studenten (53%), die auch noch das Interview mit ehemaligen Betriebsdirektoren ('Ältestenrat') und die Gespräche in Arnstadt (30 % bzw. 28 %; Lehrlinge: 6 % bzw. 28 %) hervorhoben.

Als langweiligste Sequenzen wurden gegenläufig dazu die beiden letzten Szenen (Zeugnisverleihung im Eichsfeld, Interview mit der Erfurter Strickerin) sowie die Gespräche in der Erfurter Schuhfabrik beurteilt - Sequenzen, die sich in ihrem Gestus nachhaltig an entsprechenden Berichten in Nachrichtensendungen anlehnen.

Die Sequenzen in Buchenwald, Arnstadt und Gotha erhielten die beste Beurteilung hinsichtlich ihrer visuellen Attraktivität.

Zwischen Informationsgehalt und Langweiligkeit bestehen deutliche, wenngleich nicht durchgängig statistisch sichere negative Zusammenhänge. Auch für den Verlauf des Interesses während der Sendung ist der Informationsgehalt am häufigsten bestimmend - in positiver wie negativer Hinsicht.

Tabelle 7: Bewertung der Sequenzen (in %: 2 Auswahlantworten) in Klammern: Rangplatz)

		Informations- gehalt	Schauwert	Langeweile
Bauarbeiter	L	23 (4)	11 (5)	19 (5)
	Stu	7 (7)	12 (4)	6 (4)
Arnstadt	L	28 (2)	26 (3)	9 (6)
	Stu	28 (3)	46 (1)	12 (5)
Gotha	L	6 (6)	28 (2)	4 (9)
	Stu	16 (5)	40 (2)	7 (6)
Schuhfabrik	L	6 (6)	9 (7)	40 (1)
	Stu	14 (6)	2 (8)	30 (2)
Rentner	L	6 (6)	13 (4)	30 (4)
	Stu	30 (2)	9 (5)	5 (7)
Mikrochirurg	L	70 (1)	11 (5)	6 (7)
	Stu	53 (1)	7 (6)	0 (9)
Buchenwald	L	26 (3)	47 (1)	5 (8)
	Stu	21 (4)	35 (3)	2 (8)
Eichsfeld	L	2 (9)	6 (8)	32 (3)
	Stu	0 (9)	7 (6)	28 (3)
Strickerin	L	9 (5)	0 (9)	34 (2)
	Stu	2 (8)	0 (9)	60 (1)

Die Unterschiede zwischen Lehrlingen und Studenten sind nicht sehr stark. Sie betreffen das Gespräch mit den ehemaligen Betriebsdirektoren (das von den Studenten als informativer eingeschätzt wird) und das Gespräch zu Beginn (das Lehrlingen informationshaltiger war) sowie die Deutlichkeit des negativen Urteils über die Schlußsequenz.

Auf Seite 14 sind die Ergebnisse für den Interessenverlauf und für die Bewertung der einzelnen Szenen/Sequenzen zusammengefaßt dargestellt. Sie verdeutlicht die numerischen Ergebnisse und die Zusammenhänge zwischen den Kriterien. Durchgängig nahezu parallel sind die Kurven für das Interesse und Langeweile. Auffällig weiterhin, daß besonders jene Sequenzen langweilig empfunden wurden, die weder Informationsgehalt

noch Schauwert hatten (Schuhfabrik, Strickerin). Weiterhin zeigt sich, daß der subjektiv empfundene Informationsgehalt meist deutlich mit dem Interesse zusammenhängt, aber die optische Seite des Beitrages in einigen Fällen vermochte, das Interesse an der Sendung auch bei empfundenem Informationsmangel zu 'halten' (Arnstadt, Gotha, Buchenwald).

Aufschlüsse über die Hintergründe des unterschiedlichen Rezeptionsverlaufes ergibt ein Vergleich der Zuschauer, die eine sehr gute/gute bzw. weniger/nicht gute Gesamtbewertung fällten.

Tabelle 8: Interesse während der Sendung und Bewertung der Sequenzen bei Zuschauer mit und ohne positivem Gesamturteil (in %)

Sequenz		Interesse (\bar{x})	Info- gehalt	Schau- wert	Lange- weile
Beginn	+	2,0			
	-	2,4			
Bauarbeiter	+	3,1	0	13	9
	-	3,5	19	10	27
Arnstadt	+	3,0	35	17	13
	-	3,5	25	39	9
Gotha	+	2,6	17	43	0
	-	3,4	9	30	7
Schuhfabrik	+	3,3	4	9	26
	-	4,0	12	5	39
Rentner	+	2,6	22	17	22
	-	3,7	16	9	16
Mikrochirurg	+	1,5	74	22	0
	-	2,7	58	8	5
Buchenwald	+	2,5	26	48	4
	-	3,1	22	39	5
Eichsfeld	+	3,1	0	4	48
	-	4,1	2	7	24
Strickerin	+	3,5	4	0	48
	-	4,5	6	0	46

Durchschnitt	+	2,7	20,0	19,2	18,8
	-	3,5	18,7	16	19,7

Im Vergleich mit den Zuschauern, denen der Beitrag wenig bzw. nicht gefiel (\bar{x} : 3,2) war bei den Zuschauern mit positiver Gesamtbewertung (\bar{x} : 1,9) zu registrieren:

- bereits zu Beginn ein leicht höheres Interesse, das offenbar über die ersten Sequenzen des Beitrages 'hielt' (die Unterschiede zwischen beiden Gruppen vergrößern sich während der Rezeption);
- ein stärkeres Honorieren optischer Reize (Gotha, Buchenwald);
- eine insgesamt und in einigen Sequenzen bessere Bewertung des Informationsgehaltes;
- die Konzentration der Kritik "langweilig" auf einzelne Passagen, insbesondere die Schlußsequenzen.

Die positive Gesamtbewertung folgt einer starken Orientierung am Gelungenen; allerdings ähneln sich die Rezeptionsverläufe in beiden Zuschauergruppen stark - wenn auch auf unterschiedlichem Niveau des Einverständnisses mit dem Dargestellten.

Genauer analysiert wurden auch Zusammenhänge mit der Sympathie für ausgewählte Akteure der Sendung, zumal sie stark auf eine personorientierte Erzählweise und Selbstdarstellung des Sprechers/Redakteur aufbaut.

Tabelle 9: Sympathie für ausgewählte Akteure (in %)

		sympathisch 1+2	weder/ noch	unsympathisch 4+5	Mittel- wert \bar{x}
Mikrochirurg	L	65	30	5	2,0
	Stu	65	33	2	2,1
	+	91	9	0	1,6
	-	56	39	5	2,3
Diakon aus Weimar	L	29!	50	21	2,9
	Stu	59!	16	25	2,6
	+	48	43	9!	2,5
	-	41	31	28!	2,8
Erfurter Bauarbeiter	L	50!	37	13	2,6
	Stu	21!	67	12	2,9
	+	48!	49	3	2,6
	-	32!	53	15	2,8
Schuhmacherin Erfurt	L	26	54	20	2,9
	Stu	21	67	11	2,9
	+	43!	52	3	2,6
	-	17!	64	19	3,0
Strickerin aus dem Eichsfeld	L	15	59	26	3,2
	Stu	10	56	34	3,2
	+	4	71	25	3,3
	-	15	53	32	3,2

Fernsehjour- nalist	L	32	50	18	2,9
	Stu	23	35	42!	3,4
	+	48!	40	12	2,7
	-	21!	44	35	3,4

Die Reihenfolge der Sympathie für die Gesprächspartner des Sprechers/Redakteurs der Sendung entspricht genau der Bewertung der Sequenzen, in der sie auftreten. Das konnte nach den engen Zusammenhängen zwischen der Gesamtbewertung, der Bewertung einzelner Gestaltungselemente und Sequenzen durchaus erwartet werden. Dennoch ist zu vermerken, daß nur ein Gesprächspartner, der Mikrochirurg aus Erfurt, die Sympathie der Mehrheit der Zuschauer mit positiver Filmbewertung hatte (dies allerdings auf eindrucksvolle Weise), auch die der Zuschauer

mit negativer Gesamtbewertung. Von den Studenten wurde außerdem noch der Weimarer Diakon (Buchenwald-Sequenz), von den Lehrlingen der Erfurter Bauarbeiter (Anfangsszene) in hohem Maße angenommen. Insgesamt wird deutlich, daß die zurückhaltende Bewertung des Films auch auf die Auswahl der Gesprächspartner zurückgeht und die Akteure widersprüchlich wirksam werden - der Mikrochirurg zugunsten, die Schuhmacherin zuungunsten der Annahme der Sendung.

Der Fernsehjournalist ist selbst nur z.T. 'angekommen', den Lehrlingen gegenüber stark ^{un}differenziert geblieben, für die Studenten häufig wohl auch als Personifizierung eines Darstellungsgestus bzw. als Repräsentant seiner Sendung zum 'Sündenbock' geworden (schlechteste Bewertung!). Auch hier wird deutlich, daß die Akzeptanz des Journalisten und die Bewertung der Sendung zusammenhängen - wer ihn sympathisch fand, beurteilte die Sendung besser (44 % positive Urteile) als andere (weder sympathisch noch unsympathisch: 24 %; unsympathisch: 12 %!). Zusammenhänge legen dabei eine 'Ensemblewirkung' der einiger Gesprächspartner mit dem Journalisten nahe, d.h. vor allem der Mikrochirurg und die Strickerin wurden nicht unabhängig vom Sprecher/Redakteur der Sendung bzw. er nicht unabhängig von diesen beiden Gesprächspartnern akzeptiert.

Diese Zusammenhänge wirken einmal mehr zugunsten der Sendung (Mikrochirurg) einmal zuungunsten (Strickerin; weder sie noch den Journalist fanden 66 % sympathisch!).

Für die besondere Rolle des Journalisten - dramaturgisch ja angelegt - sprechen auch Zusammenhänge zum Verlauf des Interesses während der Sendung. Sie zeigen, daß die Interessensteuerung der Sympathie des Journalisten erst nach ca. 20 min. nachweisbar wird. Von der Sequenz mit dem 'Ältestenrat' an geben Zuschauer mit Sympathie für den Journalisten mehr Interesse an als Zuschauer mit entgegengesetzter Auffassung (Rentner: Journalist sympathisch: 3,0/unsympathisch: 3,7; Mikrochirurg: 1,8 : 2,9!; Buchenwald: 2,3 : 3,5!; Eichsfeld: 3,3 : 4,5; Strickerin: 3,6 : 4,7). Dahinter steht

wahrscheinlich eine allmähliche Gewöhnung an den Stil, die immer mehr einen "Schwellenpunkt" erreicht, von dem an ein festes Urteil gebildet ist. Da dies im konkreten Fall unmittelbar nach dem Ende des ersten Abfallens des Interesse zwischen Beginn und der Szene in der Erfurter Schuhfabrik erfolgt, ist die negative Note der Sympathiebeurteilung eine nahezu logische Konsequenz.

Auffällig ist weiterhin das Fehlen von Zusammenhängen zwischen der Sympathie für den Fernsehjournalisten und der Auswahl/Bewertung der Sequenzen nach Informationsgehalt, zum Schawwert waren sie kaum zu erwarten. Wahrscheinlich ist dies als Beleg für ein relativ differenziertes Werten durch die Zuschauer anzusehen (wie es außerhalb der Untersuchungssituation sicher kaum die Regel ist). Dafür sind relative hohe Erinnerungswerte ein erster Hinweis (vgl. Tabelle 10).

Bemerkenswert dabei ist auch - als zweiter Hinweis -, daß zwischen Zuschauern mit positiver und negativer Gesamtbewertung kein systematischer Unterschied in den Erinnerungsleistungen besteht - unabhängig von der Haltung zum Film wurde er offenbar recht aufmerksam wahrgenommen.

Tabelle 10: Erinnerungswerte für ausgewählte Details (in %) richtig erinnert

Ausspruch des Bauarbeiters (verbal)	L	77
	Stu	72
	+	89
	-	69
Stadt mit Sonnenuhr (optisch)	L	62
	Stu	81
	+	68
	-	72
Aussage über Alter des Fernsehjournalisten (visuell + verbal)	L	28
	Stu	70
	+	39
	-	51
Aussage zur Null-Fehler- Produktion (verbal)	L	83
	Stu	91
	+	93
	-	85
Aussage zur Arbeitshaltung (verbal)	L	53
	Stu	81
	+	75
	-	64

Brunnen mit Kindern (optisch)	L	98	
	Stu	93	
	+	95	
	-	97	

Durchschnitt	L	66,8	
	Stu	81,3	
	+	76,2	
	-	73,9	
- verbale Details (3)	L	71,0	(60,3) ^{x)}
	Stu	81,3	(78,5)
	+	85,7	(74,0)
	-	72,7	(67,0)
- optische Details (2)	L	80,0	(62,7)
	Stu	87,0	(75,0)
	+	81,5	(67,3)
	-	84,5	(73,3)

x) in Klammern: bei zusätzlicher Berücksichtigung des 'gemischten' Indikators (visuell/verbal)

Die Datenbasis ist gewiß zu gering, um weitreichende Aussagen über das Verhältnis von verbaler und visueller Aufnahme zu machen. Dennoch ist auffällig, daß Unterschiede bei der Erinnerung verbaler Details zugunsten der Studenten bzw. der Zuschauer mit positiver Gesamtbewertung sich bei der Erinnerung optischer Details nicht reproduzieren.

Diese die verbale Seite der Sendung betreffenden Unterschiede ergeben sich einerseits durch die wahrscheinlich höhere Vertrautheit der Studenten mit der verwendeten Sprache, andererseits durch die vermittelnde Wirkung der mit einer positiven Gesamtbewertung höheren Akzeptanz des Anliegens der Sendung.

Schließlich ist zu vermerken, daß die Erinnerungsleistungen aus positiver bewerteten Sequenzen bzw. mit relativ hohem Interesse verfolgten Sequenzen nicht durchgängig besser sind als aus Sequenzen, für die eine solche Rezeption/ein solches Interesse nicht gegen war. Auch dies ist als Beleg für eine relativ aufmerksame und differenzierte Wahrnehmung zu interpretieren.

2. Methodische Erfahrungen

Die vorgestellten Ergebnisse sind - wie einleitend erwähnt - (gewünschte) Nebenprodukte eines Tests des Untersuchungsmodell. Die Ergebnisse sowie erste kollektive Diskussionen, aber auch Beobachtungen während der Untersuchung lassen folgende Erfahrungen für zukünftige Untersuchungen hervorhebenswert werden:

1. Die Gesamtanlage der Untersuchung hat sich bewährt.

Die Teilnehmer waren mit der Aufgabenstellung nicht überfordert, antworteten weitgehend sorgfältig und ehrlich - sicher spielte auch die erwartete Bezahlung eine Rolle.

Die Abstimmung der beiden Untersuchungsteile (Vortest-Nachtest) sollte im Umfang so beibehalten werden, ebenso die Nutzung offener Fragen (zu den Ergebnissen siehe Anhang).

Im Bewußtsein bleiben muß die Erfahrung, daß die Untersuchungsteilnehmer eine künstlich hergestellte Rezeptionssituation wahrnahmen und entsprechend reagierten - im konkreten Fall durch eine aufmerksame und differenzierte Rezeption von Fernsehpublizistik, wie sie unter 'natürlichen' Bedingungen wahrscheinlich nicht anzutreffen sind. Situation, Instruktion und Vortest sensibilisierten. In gewisser Hinsicht widerspiegelt - vom Rezeptionsverlauf her, nicht unbedingt hinsichtlich der Ergebnisse/Bewertungen - die Untersuchungsanlage ein Ideal ("Wenn sich Zuschauer schon 'mal die Zeit nehmen und die Mühe machen, dann ..."). Diese Reaktivität der Untersuchungsanlage läßt sich gegenwärtig schwer ausschalten oder wenigstens kontrollieren, ist ja auch aus anderen Untersuchungen gut bekannt.

2. Im Rahmen dieser positiven Gesamteinschätzung ist an vielen Stellen weiterzudenken:

- Der Vortest in seiner gegenwärtigen Form ist bei einer kleinen Population unzweckmäßig, zu grobschlächtig. Er sollte künftig durchaus einige TV-Basisdaten abfragen, jedoch weitaus stärker produktorientiert sein. Das fällt auf bei Fragen, die nicht gestellt wurden (Kennen Sie Thüringen? Wie oft wurde die 'ak' gesehen u.a.).

- Die Untersuchungsbedingungen waren in der Testvariante noch nicht optimal. Das betrifft in erster Linie die Abgrenzung der Bedingung "Farbe - Schwarz/Weiß", die sicher besser in den 'Griff' zu bekommen ist, sowie die technische Übertragungsqualität (trotz beachtlicher Ruhe in den Räumen war eine ausreichende Textverständlichkeit gelegentlich nicht gewährleistet).
- Der Nachtest war meist gut strukturiert, auch mit weniger Routine erarbeitet als der Vortest. Dennoch müssen Vertiefungen zum Rezeptionsverlauf überdacht werden. So widerspiegelt z.B. die Frage nach dem Interesse bei ausgewählten Sequenzen (tatsächlich) vor allem das (inhaltliche) Interesse am Dargestellten, nicht (wie geplant) eine Aufmerksamkeitskurve. Auch scheint sich eine Vertiefung der Erinnerungsfragen zu lohnen, wobei sorgfältiger ausgewählt werden muß (in der Frage nach dem Bauarbeiter ist ein 'Baumeister' schon erwähnt!), sowie ein Ausbau der Frage nach der Bewertung einzelner Sequenzen.
- Die Populationsauswahl verdient größere Aufmerksamkeit, muß in stärkerem Maße zielgruppenorientierter vorgenommen werden (Das war allerdings in der Testvariante wirklich ein schwieriges Unterfangen ...?!).
- Schließlich: der gelungene Test sollte zu mehr Experimentierfreudigkeit in Bezug auf die Untersuchungsbedingungen/ Versuchsplanung berechtigen. Aus der Unzahl der Fragestellungen bieten sich zwei an: Erstens eine Veränderung zur vertieften Untersuchung der Rezeptionsverläufe, z.B. durch Unterbrechung zwischen Sequenzen mit sofortigen Antworten zwecks Brechung von systematischen Antwortstrategien und genauere Erfassung aktueller Zustände/ Erlebnisse. Zweitens Varianten des sog. "Rollenspiel-Experiments" (den Teilnehmer wird eine fiktive Aufgabe gestellt, durch die bestimmte Probleme näher erkundet werden können). So ist es denkbar, den Untersuchungsteilnehmern die Aufgabe zu geben, so antworten, wie sie ihrem Freund über den Film/eine Sendung berichten würden.

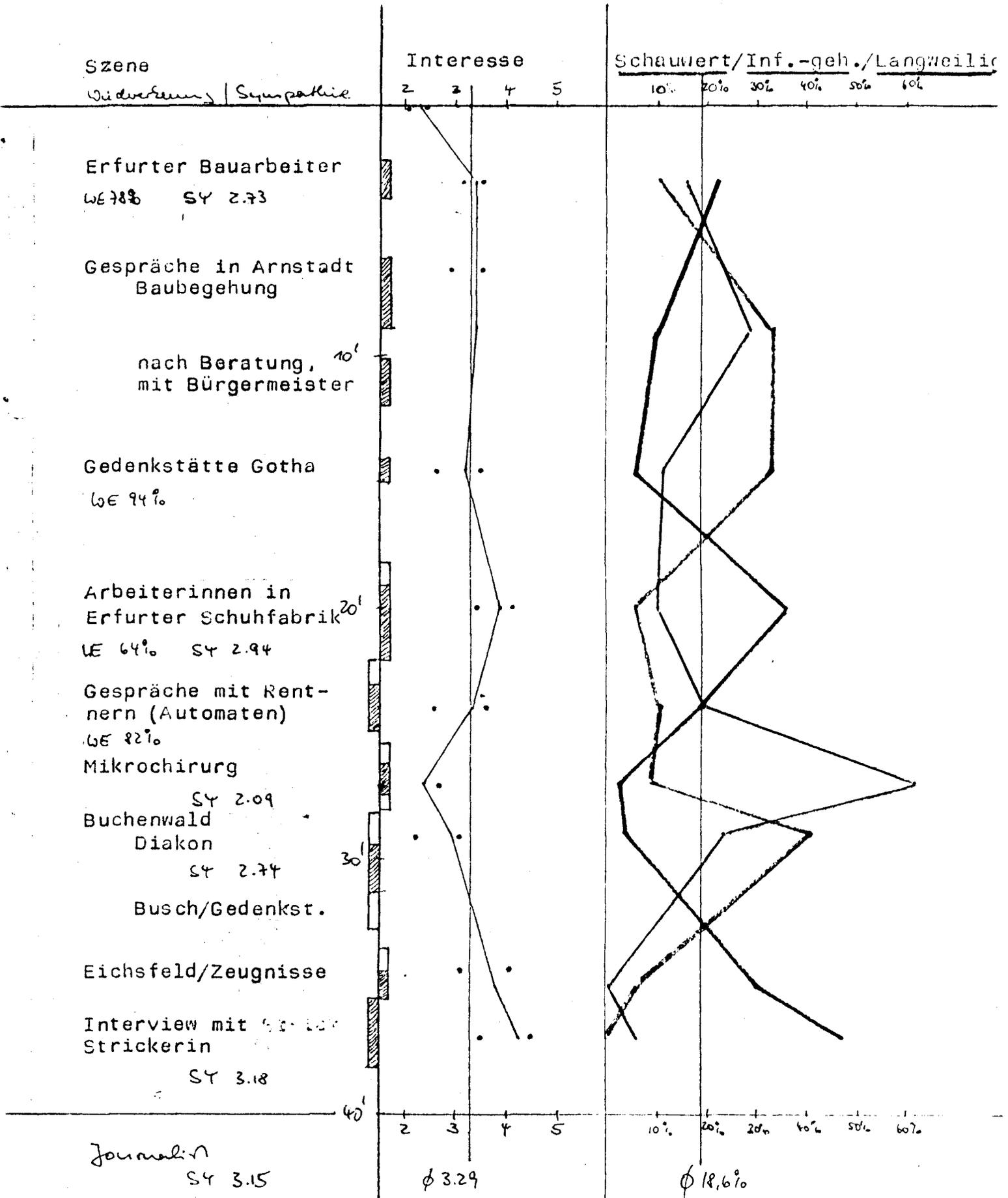
Die dritte, nahezu wünschenswerteste Variante erwähne ich der Vollständigkeit halber: den Test von unterschied-

lichen Fassungen eines Angebots ... "Wiedersehen mit Thüringen" könnte man ja nun - nach den Ergebnissen - auch anders strukturieren.

Anhang:

1. Verlaufskurve
2. Zusammenfassung der verbalen Antworten
3. Fragebogen

AUF DEM WEG ZUM XI. PARTEITAG : WIEDERSEHEN MIT THÜRINGEN



1: sehr sympathisch
5: sehr unsympathisch
1: sehr hoch
5: sehr niedrig

Häufigkeit der Nennung als
interessante Spitzenstriche

Anlage

2. Zusammenfassung der verbalen Antworten

Nach Beantwortung der Fragebogen zu "Auf dem Wege zum XI. Parteitag: WIEDERSEHEN MIT THÜRINGEN" wurden die Untersuchungsteilnehmer gebeten, auf einem gesonderten Blatt zwei zusätzliche (offene) Fragen zu beantworten:

- a) Wenn Sie Gelegenheit hätten, mit den Schöpfern dieses Films zu sprechen, was würden Sie sie unbedingt fragen oder ihnen sagen wollen?
- b) Über welche Themen würden Sie gern Dokumentarfilme und -fernsehsendungen sehen?

Damit war angezielt, die quantitativ erhobenen Daten zur Rezeption und Bewertung der Sendung zu ergänzen.

Fragen an die 'Macher' stellten ca. 90 % der Lehrlinge und 70 % der Studenten. Darüber hinausgehende Stellungnahmen kamen häufiger von Studenten (111 Aussagen von 38 Teilnehmern) als von Lehrlingen (38 Aussagen von 47 Lehrlingen). Hier sind also Unterschiede in der Aussagebereitschaft und -form, die in nicht näher bestimmbarer Größenordnung auf das Interesse an der Sendung bzw. an Fernsehpublizistik, auf unterschiedliche Reaktionen auf die Untersuchungssituation, auf Alter und Erfahrung usw. zurückgehen.

1. Fragen zur Sendung an die 'Macher'

Im Mittelpunkt der Fragen an die Schöpfer des Films (in einer fiktiven Gesprächssituation) standen die nach der Themenwahl und der Veranlassung, diesen Film so zu drehen sowie die nach eher formalen Fragen (Wahl der Orte, Gesprächspartner usw.), sowie nach der erwarteten Wirkung bzw. der Zielgruppe.

Tab. 1: Fragen an die Filmschöpfer (Grobklassifikation; in %)

	Fragen gesamt (bezogen auf alle Teiln.)	davon entfielen auf:		
		Themenwahl/ Motivation/ Herangehen	Wahl der Orte/ Interviewpart- ner etc.	Wirkung/ Zielgruppe
Lehrlinge	90	51	27	22
Studenten	69	45	30	25

In der Tendenz sind die Fragen durchweg kritisch, vor allem zur persönlichen Haltung zum Film ("Glauben Sie selbst, einen realistischen Film gemacht zu haben?"), sowie zur Wirkungsabsicht und Zielgruppe - für ein jugendliches Publikum wurde er offensichtlich nicht als geeignet empfunden, auch das Schwanken zwischen "Darstellung von Sehenswürdigkeiten ... und der Aufgaben und Zielen von Werktätigen" wurde angemahnt. Bei den Fragen nach eher technischen/formalen Fragen kommt neben normalem Interesse am "Wie" von Fernsehproduktionen auch z.Z. detaillierte Kritik zum Ausdruck ("Warum Beschränkung auf Erfurt?", "Warum taucht der Inselfberg nicht auf?" - jeweils in Bezug auf den (Unter-) Titel des Beitrage).

Die überwiegend kritische Tendenz der Fragen dürfte nach den Gesamtergebnissen erwartet werden. Mangels Vergleichswerten ist die große Konzentration auf die 'inhaltliche Wahl'/Motivation der Filmschöpfer schwer einzuordnen. Sie geht jedoch vermutlich auch auf das Herangehen zurück, stark über die Person des Redakteurs zu erzählen. Dieses "Sich-Selbst-Einbringen" ist im konkreten Fall von den jugendlichen Zuschauern nicht honoriert worden, teils aus Mangel an Sympathie, teils aus Kritik an den Kommentaren, teils aus Identifikation des Sprechers/Redakteurs mit "seinem" - von den Zuschauern kritisch gesehenen - Produkt.

2. Aussagen zum Film

Die übrigen - nicht in Frageform gekleideten - Stellungnahmen unterstreichen meist die kritische Tendenz der Bewertung des Films. Sie gelten der Gesamtaussage/dem Herangehen ebenso wie vielen Details.

Tab. 2: Meinungen zum Film (Grobklassifikation; in %)

	Meinungen insgesamt ^{x)} (bezogen auf alle Teiln.)	davon entfielen auf:			Aufnahmen 1	Aufnahmen 2	son
		Gesamtaussage/Herangehen	Inter-views	Sprecher/Kommentare			
Lehrlinge	77	43	29	8	10	8	2
Studenten	99	35	26	18	14	5	2

x) Die Lehrlinge machten dabei jeweils etwa 1, die Studenten 2,5 Aussagen.

Aufnahmen 1: Landschaften/Architektur
Aufnahmen 2: Betriebe/Baustellen

Bei den Stellungnahmen zur Gesamtaussage/zum Herangehen des Films an seinen Gegenstand ist ein Verhältnis der kritischen zu den lobenden Aussagen von 5 : 1 zu registrieren. Im Zentrum der Kritik stehenden den jugendlichen Zuschauern fehlende Realität Nähe und Kritik, der "strahlende Optimismus", "zwanghafte politische Bezüge", zu geringer Informationsgehalt. Viele erwähnten einen Bezug zur Machart der "ak", allerdings mit negativen Assoziationen. Für gut befunden wurden vor allem die Verbindung von Historischem mit Neuem.

Die Aussagen zu den Interviews/Interviewpartnern waren fast ausnahmslos kritisch, galten der Menge und Länge der Interviews, der von den Zuschauern wahrgenommenen/vermuteten Gestelltheit und dem geringen Informationsgehalt ("Wiederholung von Selbstverständlichkeiten"). Aus den Antworten kann erschlossen werden, daß die Interviews als eine tragende Säule des Films zu den großen Aufmerksamkeitsschwankungen wesentlich beitrugen.

Person und Auftreten des Sprechers/Redakteurs wurde vorwiegend nur von Studenten besonders angesprochen. Sie dürften aufgrund ihrer Medienerfahrung den Versuch einer vergleichsweise stärkeren personen-/sprecherbezogenen Erzählweise eher registriert haben, und stehen einer solchen "Personalisierung" offenkundig nicht prinzipiell negativ gegenüber. Im konkreten Fall wird jedoch ein Mißlingen dieses Vorgehens artikuliert ("Selbstdarstellung zu vordergründig", Kommentar "unnatürlich", "Naiv" - kritisiert werden auch Aussprache und Stimme).

Zu den Aufnahmen von Landschaft und Architektur sind die Stellungnahmen geteilt. Was den einen (vorwiegend Lehrlinge) gefiel, mißfiel anderen ("Postkartenbilder"). Studenten vermißten zudem - wenn schon schöne Landschaften - die Frage des Umwelt-/Landschaftschutzes. In nicht näher erkennbaren Situationen wurde eine "schlechte Kameraführung" kritisiert.

Aufnahmen von Betrieben und Baustellen wurden (im Zusammenhang auch mit den Interviews und Kommentaren) meist kritisiert, wobei hier Äußerungen wie "allzu rosarot" und "nur Fassaden" für andere stehen.

Insgesamt machen die Stellungnahmen deutlich, daß die in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen den in "WIEDERSEHEN MIT THÜRINGEN" praktizierten Stil der Annäherung an und Bewältigung unserer Realität nicht annahmen und mehr oder minder direkt, mehr oder minder begründet ablehnten. Diese kritische Tendenz ist in den verbalen Antworten auf die offene Frage rigoros formuliert als in den quantitativ erhobenen Untersuchungsergebnissen. Darüber hinaus lassen die Antworten z.T. ein aufmerksames Verfolgen und detaillierte Urteile zum Film erkennen, die auf Schwachpunkte innerhalb des gewählten Rahmens verweisen (z.B. Widerspruch Titel-Inhalt, Aktionen/Auftreten des Redakteurs, Funktion der 'schönen Bilder' u.a.).

3. Themenwünsche für fernsehpublizistische Sendungen/Filme

Insgesamt wurden von den knapp 100 Untersuchungsteilnehmern 192 Vorschläge, im Schnitt also fast 2, gemacht. Da die Unterschiede zwischen Studenten und Lehrlingen - den Stichworten, weniger den konkreten Fragestellungen nach - gering waren, stellen wir die Gesamtrangfolge vor.

Von den Themenwünschen entfielen (in %):

- 20 % auf Alltagsprobleme Jugendlicher (von Partnerbeziehungen bis Mode);
- 15 % auf Ereignisse der (großen und 'kleinen') Geschichte (meist aus der deutschen Geschichte mit Schwerpunkten wie Alltagsleben, Baudenkmäler, Technik ...);
- 15 % auf Natur (Landschaft, Tiere - z.T. mit, z.T. ohne ökologische Bezüge);
- 11 % auf Geographie (andere Länder, Reisebeschreibungen ...)
- 10 % auf Wissenschaft und Technik (Spitzentechnologien im 'harten' Weltstandsvergleich, Erfindungen usw.);
- 8 % auf Populärwissenschaft/Medizin;
- 2 % auf Sport/Sportler;
- 4 % auf Kunst (Volkskunst, Literatur u.a.);
- 2 % auf Sozialpolitik (Gesundheitswesen, Wohnungsbau u.a.)

Der Rest waren Einzelnennungen.

Hinter diesen groben Themenkomplexen verbergen sich naturgemäß eine breitgefächerte Skala von Einzelfragen. Dennoch lassen sich - auch im Zusammenhang mit anderen Untersuchungsergebnissen eine Reihe von Tendenzen ableiten:

Erstens dominieren Themen, die unmittelbar Alltagserfahrungen thematisieren und aufarbeiten sollen, z.T. mit 'Lebenshilfe'-Charakter.

Zweitens ist das Geschichtsinteresse auffällig, wobei aber offenkundig nicht die 'großen', vielbehandelten, epochalen Ereignisse gewünscht werden.

Drittens sehen (die von uns befragten) Jugendlichen eine Reihe von Themen und Fragestellungen wahrscheinlich hinreichend in anderer Weise behandelt (Stichworte: Sozialpolitik, Sport), so daß sie solche Themen wohl nur annehmen dürften, wenn hier etwas "Besonderes", "Unerhörtes" dargestellt wird, wie generell die Formulierungen annehmen lassen, daß eine stärkere öffentliche Verständigung zu Fragen und Problemen gewünscht wird, die bisher bzw. gegenwärtig wenig in den Medien thematisiert werden.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG
TVT 1



17 Jahre

0	1	9	056
---	---	---	-----

Wir bitten Sie herzlich, an einer wissenschaftlichen Untersuchung teilzunehmen. Mit ihr soll erforscht werden, wie junge Leute über das Fernsehen denken. Uns interessieren hierzu vor allem Ihre persönlichen Meinungen und Erfahrungen. Bitte unterstützen Sie diese Forschungsarbeit, indem Sie den Fragebogen gewissenhaft ausfüllen.

Zuvor noch einige Hinweise:

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Wir bitten Sie aber, jede Frage unbedingt offen zu beantworten.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Geheimhaltung sichern wir Ihnen unbedingt zu.

Bitte beantworten Sie die Fragen der Reihe nach, und blättern Sie nicht vorher den ganzen Bogen durch.

Arbeiten Sie selbständig und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Jede Frage hat nummerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte jeweils in das vorgesehene Kästchen ein. Nur in wenigen Fällen sollen Sie etwas schreiben. Dann sind dafür Zeilen vorgegeben.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

W. Friedrich

Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Zunächst einige Beispiele für das Ausfüllen des Fragebogens:

1

1. Wieviel Jahre sehen Sie schon regelmäßig fern?

- 1 1 Jahr
- 2 2 Jahre
- 3 5 Jahre
- 4 10 Jahre
- 5 15 Jahre
- 5 mehr als 15 Jahre
- 0 Ich sehe nicht regelmäßig fern.

0

8

Wenn Sie z. B. schon 5 Jahre regelmäßig fernsehen, müßte jetzt eine 3 im Kästchen stehen.

Manchmal gibt es Antwortmöglichkeiten, die für mehrere aufeinanderfolgende Fragen oder Aussagen angewendet werden sollen.

Dafür das nächste Beispiel:

2. Denken Sie jetzt bitte an die letzten zwei Wochen: Wie oft haben Sie in diesem Zeitraum die unter a) bis e) genannten Sendungen im Fernsehen gesehen?

- 0 überhaupt nicht
- 1 einmal
- 2 zwei- bis viermal
- 3 fünf- bis siebenmal
- 4 acht- bis zehnmal
- 5 mehr als zehnmal

a) Spielfilm (d. h. Filme, die auch im Kino laufen können)

2

b) Fernsehfilme, -spiele

7

c) Teile von Fernsehserien

2

11

d) Musiksendungen

1

e) Dokumentarfilme/Reportagen

0

Wenn alle Fragen beantwortet sind, muß jetzt in jedem Kästchen eine Nummer stehen, kein Buchstabe!

Bevor wir Sie bitten, Ihr Urteil über den eben gesehenen Film abzugeben, noch eine andere Frage:

8. Mit welchem Interesse haben Sie sich dem Geschehen auf dem Bildschirm zu den unter a) bis k) genannten Zeitpunkten und Situationen zugewandt?

Zu diesem Zeitpunkt, dieser Situation war mein Interesse

- 1 sehr hoch
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 sehr niedrig

- a) unmittelbar nach Beginn des Films
- b) Interview mit dem Erfurter Bauarbeiter
- c) Gespräche in Arnstadt
- d) Besuch der Gedenkstätte Gotha
- e) Gespräche mit den Arbeiterinnen der Erfurter Schuhfabrik
- f) Gespräche mit den Rentnern, die Automaten bauen
- g) Gespräch mit dem Mikrochirurgen
- h) Szene in Buchenwald
- i) Zeugnisfeier im Eichsfeld
- k) Interview mit der Strickerin

- 2 33
- 2
- 2
- 2 36
- 3
- 2
- 4 39
- 2
- 4
- 4 42

Nun zu unserem eigentlichen Thema:

9. Wie hat Ihnen der Film insgesamt gefallen?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 weniger gut
- 4 überhaupt nicht gut

3

10. Bitte beurteilen Sie den Film nun noch hinsichtlich der unter e) bis f) genannten Gesichtspunkte!

Das fand ich

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 weniger gut
- 4 überhaupt nicht gut

- a) die Musik des Films
- b) die Aufnahmen der Häuser, Landschaften u. ä.
- c) die Aufnahmen in Betrieben und auf Baustellen
- d) die Kommentare des Sprechers
- e) die Äußerungen der interviewten Personen
- f) die Gesamtaussage des Films

- 2 44
- 2
- 2 46
- 2
- 3
- 2 49

11. Was hat Ihnen an diesem Film am besten gefallen (bestimmte Szenen, Darstellungswesen, Personen o. ä.)? (Bitte notieren Sie in Stichworten!)

Scheuwürdigkeiten
Pfeifer (Bohnenwädel)
Schauspieler

12. Was hat Ihnen am wenigsten gefallen?

Störze in und das
in der Schuhfabrik
Behandlung der Frauen
zum Zeugniserwerb

Eine Zwischenfrage zu Ihrer Person:

13. Was sind Sie?

- 1 männlich
- 2 weiblich

2

14. Jetzt geht es um die Szenen des Films, die Ihnen in der einen oder anderen Weise aufgefallen sind. Sie können bei der Beantwortung der Fragen a) bis c) jeweils bis zu zwei Angaben machen. Wählen Sie unter den Möglichkeiten:

- 1 Interview mit dem Erfurter Bauarbeiter
- 2 Gespräche in Arnstadt
- 3 Besuch in der Gedenkstätte Gotha
- 4 Gespräche in der Erfurter Schuhfabrik mit den Arbeiterinnen
- 5 Gespräche mit den Rentnern, die Automaten bauen
- 6 Gespräche mit dem Mikroschirurgen
- 7 Szene in Buchenwald
- 8 Zeugnisfeier im Eichsfeld
- 9 Interview mit der Strickerin

Welche Szenen des Films ...

a) waren am informativsten?

b) waren am langweiligsten?

c) hatten den größten Schauwert?

7	1	51
5	6	52
2	1	55
		56

15. Unter a) bis f) sind Personen aufgeführt, die Sie im Film gesehen haben. Wie sympathisch sind Ihnen diese Personen?

- 1 sehr sympathisch
- 2 sympathisch
- 3 weder sympathisch noch unsympathisch
- 4 unsympathisch
- 5 sehr unsympathisch

a) Erfurter Bauarbeiter

b) Schuhmacherin aus Erfurt

c) Arzt (Chirurg) aus Erfurt

d) Diakon aus Weimar

e) Strickerin aus dem Eichsfeld

f) Fernsehjournalist

2	1	
3	1	
3	1	59
2	1	
4	1	
3	1	62

16. Ist der Film typisch für die Art, wie unsere Massenmedien über unseren gesellschaftlichen Alltag berichten?

- 1 ja
- 2 nein
- 0 Das kann ich nicht beurteilen.

1

Bei den nächsten Fragen tragen Sie bitte Ihre Antworten in die jeweils vorgegebene Zeile ein.

17. Von wem stammt der Ausspruch: "Wir wollen unsere neue sozialistische Kultur hier reintragen, so wie um die Jahrhundertwende und den Zeiten zwischen 16., 17. Jahrhundert ja auch Baumeister gewirkt haben, so wollen wir unsere Spur der Steine hinterlassen."

Bauarbeiter

18. In welcher Stadt wurde die Sonnenuhr gezeigt?

Arnstadt

19. In welchem Ort erwähnte der Moderator sein Alter?

20. Wer sprach von der Null-Fehler-Produktion?

Schuhfabrik

21. Wer hat gesagt: "Wir arbeiten deshalb, um Erfolgserlebnisse zu haben - ohne Erfolgszwang ... wir wollen etwas unruhiger werden durch unsere Tätigkeit ..."

Gespräch mit Rentnern

22. In welchem Ort werden spielende Kinder am Brunnen gezeigt?

Gotha

Die beiden letzten Fragen beantworten Sie bitte auf dem beigegeführten leeren Blatt! Die Fragen lauten:

23. Wenn Sie Gelegenheit hätten, mit den Schöpfern dieses Films zu sprechen, was würden Sie sie unbedingt fragen oder ihnen sagen wollen?

24. Über welche Themen würden Sie gern Dokumentarfilme und -fernsehsendungen sehen?

Wir danken Ihnen vielmals für Ihre Mitarbeit!

64	1	6	3	1	1	2	69
----	---	---	---	---	---	---	----

70	1	1	2	0		1	76
----	---	---	---	---	--	---	----